

Kriegern geschlagen, gestoßen und sonst mißhandelt. Aber hierdurch wuchs sein Troß nur noch mehr, und er war nun um jeden Preis entschlossen, die erste Gelegenheit zum Entweichen zu benutzen. Indessen vertheilte der Anführer seine Leute, indem er eine Anzahl als Schildwachen ausstellte und mit einer andern die Ausgänge des Schlosses besetzen ließ. Nachdem dies geschehen war, wurde erst das Thor des Schloßhofes und dann die Thür zum Schlosse selbst gewaltsam aufgesprengt. Der dabei erregte Lärm erweckte die Schloßbewohner, die plötzlich von wilden, drohenden, feindlichen Soldaten sich umringt sahen und bei Todesstrafe angehalten wurden, alles Geld und Silberwerk herauszugeben.

Auch die Frau Baronin wurde herbeigeschleppt. Sie erschien in der Mitte ihrer jammernden Dienstkleute, indem sie auf jedem Arme eins ihrer kläglich weinenden Kinder trug. Die armen Kleinen, aus dem sanftesten Schlafe gerissen, wußten nicht, wie ihnen geschah, und ihre Mutter befürchtete mit Recht, daß Vili gar leicht von dem großen Schrecken wieder in jene fürchterlichen Krämpfe verfallen könne, welchen sie in Folge des Gespensterspuks unterlegen war.

„Nehmt Alles, was ich habe und was ihr findet,“ sprach die arme Frau, indem sie die Schlüssel zu den Schränken und Behältnissen hergab, in welchen sich das werthvollste Vermögen der Gutsheirnfamilie befand. „Nur schonet meine armen Kinder!“

Diese Ergebung in ein hartes Geschick zerriß dem Tobias, welcher ein Zeuge desselben sein mußte, das Herz. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte er lieber die Räuber von der Erde verschlingen oder in die Luft sprengen lassen.